

Odenwalde und in der fröhlichen Pfalz. Endlich muß auch der Lothringer zu denjenigen gerechnet werden, die „zu dem Stamme der Franken sich bekennen“, jedoch ist bei ihm das alte, rheinfränkische Blut stark mit gallischem Blut gemischt.

Wir wenden uns zunächst nach Deutsch-Lothringen, welches seit den Friedensschlüssen von Versailles und Frankfurt (1871) mit dem Elsaß zu einem unmittelbaren deutschen Reichslande vereinigt worden ist.

## 12. Deutsch-Lothringen und Metz.

**I**n dem Westabhange der Wasgenberge entspringt der bedeutendste linke Nebenfluß des Rheinstroms, die Mosel, welche in ihrem oberen Laufe (bis Trier) ein von der südlichen Hochfläche gegen Nordnordost allmählich sich abdachendes anmutiges Hüggelland durchfließt. Zahlreiche Dörfer, Weiler und Meierhöfe heben sich aus dem üppigen Grün der Fluren, freundliche Städte spiegeln sich in dem Flusse, glänzende Wasserflächen — Weiher und kleine Seen — geben der Landschaft ein belebtes Aussehen. Das ist das Stufenland von Lothringen — seit alter Zeit ein Übergangsländ zwischen Deutschland und Frankreich.

Seit dem Vertrage von Merzen (870<sup>\*)</sup>) verblieb Lothringen mit wenig Unterbrechungen das ganze Mittelalter hindurch unter eigenen Herzögen bei dem Deutschen Reiche, allerdings in etwas loserem Zusammenhange, als die übrigen Reichsglieder; denn im westlichen und südlichen Teile des Landes war der französische Einfluß vorherrschend. Auch wuchs dem französischen Nachbarreiche aus dem lothringischen Grenzlande so manche edle Kraft zu. Wir erinnern an jene heldenmütige Jungfrau Jeanne d'Arc „aus ihres Königs Flecken Flecken Dom Remy, der in dem Kirchensprengel liegt von Toul“; sie war es, die während des französisch-englischen Krieges (1429) den durch ihre Niederlage entmutigten Kriegern Frankreichs in stählerner Rüstung, behelmten

<sup>\*)</sup> Siehe Seite 63.